

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **4 (1944)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIER FILMBERATER

Nr. 7
Luzern, April 1944
4. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Nach Pearl Harbour (To the shores of Tripoli)

III. Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion und Verleih: 20 th. Century Fox;

Darsteller: John Payne, Maureen O'Hara, Randolph Scott, Nancy Kelly.

In wachsendem Masse stellen die Amerikaner seit ihrem Kriegseintritt die Filmproduktion in den Dienst der Propaganda für ihre Armee. Dass dabei die Flugwaffe die Mehrzahl dieser Werbefilme bestreitet, liegt auf der Hand, denn den gewagten Flugleistungen der Piloten ist an sich schon eine gewisse sensationelle, spannende und dramatische Note eigen. Hier aber stehen einmal zur Abwechslung nicht wie schon so oft die waghalsigen Piloten der „Air Force“ im Mittelpunkt, sondern Marinesoldaten, in deren Ausbildung auf der Basis von San Diego wir mit dokumentarischer Präzision anhand farbenprächtiger Bilder einen interessanten Einblick erhalten. Gewehrgriffe und Marschübungen wechseln da ab mit Szenen aus dem privaten, persönlichen Leben während der Urlaubsstunden, wobei die Liebe eine recht wichtige Rolle spielt. Dadurch verliert der Streifen den Charakter eines nüchternen, trockenen Dokumentarfilms und gewinnt an menschlichem Interesse und an Wärme. Das Kernstück des Filmes ist die Geschichte eines rebellischen Rekruten, Chris Winters. In seinem Innern ist er ein grundanständiger Mensch, aber mit der Disziplin gerät er immer wieder in Konflikt, so dass er schliesslich nach einer heldenhaften Rettungsaktion gerade in dem Augenblick die Armee zu verlassen sich anschickt, da der Ueberfall der Japaner auf Pearl Harbour gemeldet wird. Entschlossen kehrt er zu seiner Kompagnie zurück, um mit seinen Kameraden in den Kampf zu ziehen. Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit, gleichsam mit einem feinen ironischen Lächeln, die Amerikaner die Probleme ihrer Landesverteidigung anpacken und darstellen. Dadurch erzielen sie eine unaufdringliche, diskrete, aber darum nicht weniger wirksame Propaganda. Die wohlgelungene Verbindung von Ernst und Scherz, von dokumentarischer Präzision mit darstellerischer Freiheit scheint dem Amerikaner besonders gut zu liegen. Hier kommt den Schöpfern das Technicolor-Verfahren glücklich entgegen, es wird nicht nur der Verstand überzeugt, sondern zugleich Auge und Gemüt durch die farbenprächtigen, sonnendurchglühten, bewegten Bilder erfreut.

272

Schwarz auf Weiss

III. Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Wien-Film; **Verleih:** Tobis; **Regie:** E. W. Emo.

Darsteller: Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfriede Datzig, Hans Holt.

Bei jedem echten Wien-Film bleibt der Inhalt im Grunde genommen ziemlich nebensächlich. Das Hauptgewicht des Interesses liegt auf der Schilderung der Atmosphäre, auf dem unvergleichlichen Dialekt und auf der schauspielerischen Leistung einiger der erfolgreichsten und beliebtesten Komiker der deutschen Leinwand. Vor allem wenn der bewegliche, geschwätzige Hans Moser wie bei diesem Film die Hauptrolle bestreitet, können Freunde dieser Filmart unbedingt auf eine genussreiche, humorvolle Stunde zählen. Hans Moser spielt hier die Rolle eines Konditors, der mit einem benachbarten Kaminfeger, dessen Sohn ausgerechnet seine Tochter liebt, in unversöhnlicher Fehde lebt. In seiner Phantasie sieht er überall Staub und Russ auf seinen Backwaren und ist höchst erstaunt, dass die Mitmenschen seine Sorgen und Bedenken nicht teilen wollen. Die Situation wird in dem Augenblick kritisch, da er entdecken muss, dass seine Tochter, die er aus falschem Vaterstolz zu einem nichtgewollten Studium zwingt, dem jungen Kaminfegerssohn unverbrüchliche Treue schwor und er schliesslich, um einer peinlichen Verlegenheit zu entgehen, den jungen Mann doch noch als Schwiegersohn begrüssen muss. Der ganze Film ist eine nie abreissende Kette von sehr komischen Zwischenfällen und Situationen, in denen Hans Moser eine seiner köstlichsten Rollen spielt. Wenn auch der Film inhaltlich recht wenig aussagt, so ist doch die Handlung so gestaltet, dass wir ihn zu den besten, lustigsten und vor allem in der Darstellung saubersten deutschen Unterhaltungsfilmen zählen dürfen. Als weitere Darsteller verdienen ehrende Erwähnung: der immer gern gesehene Paul Hörbiger als gütiger, verständnisvoller Klassenlehrer und Elfriede Datzig als reizende Gymnasiastin wider Willen.

273